

Arbeitskreis 3

Thema: INITIATIONSSAKRAMENTE ALS EREIGNIS
UND ALS PROZESS

=====

Leiter: Prof. Dr. Dieter Emeis, Osnabrück

Protokoll: Prof. Dr. Dieter Emeis, Osnabrück

Protokoll:

1. Aussprache zum Referat:

- a) Auf folgende weitere Verengungen in der sakramentalen Frömmigkeit wurde hingewiesen: gegenüber einer Individualisierung der Sakramente stellen die neuen liturgischen Reformen die Sakramente als Feiern der Gemeinde heraus. - Gegenüber einer einseitig sanktifikatorischen Sicht (Gnadenmittel) stellen die neuen liturgischen Reformen auch die kultisch-liturgische Dimension heraus. - Manche Verengung ergab sich im Zusammenhang antireformatorischer Theologie und Pastoral. Zum Teil gibt es hier schon länger Korrekturen. Z. B. reiht der Katechismus von 1955 die Sakramente nicht mehr additiv nach- und nebeneinander auf.
- b) Es wurde die Notwendigkeit angemerkt, die theologischen Perspektiven näher zu differenzieren und dabei etwa folgendes aufzunehmen: Interdependenzen zwischen Theologie der Gemeinde und Theologie der Sakramente, Impulse aus der Geschichte der Lebensvollzüge der Kirche, das Element des Katechumenalen, die Frage der Sprache u. Ä..

2. Beziehungsebenen des Themas des Arbeitskreises

Die Initiation als Prozeß ist unter Rücksicht auf verschiedene Gruppen zu bedenken:

- Der Prozeß der Initiation von Christen, die als Kinder getauft werden und in die Glaubensgemeinschaft hineinwachsen
- Der Prozeß der Eltern, die bei der Initiation ihrer Kinder mitentscheidende Bedeutung haben
- Der Prozeß von Erwachsenen, die als früher schon Getaufte einen erneuten lebendigen Zugang zur Glaubensgemeinschaft suchen
- Der Prozeß nicht getaufter Erwachsener, die in die Glaubensgemeinschaft aufgenommen werden wollen

Der Arbeitskreis wandte sich zunächst dem letztgenannten Prozeß zu.

3. Initiation als Prozeß

Der neue Ordo nimmt eine frühe kirchliche Tradition wieder auf, in der die Sakramente der Initiation in Zusammenhang gebracht werden mit dem Prozeß der Initiation. Zu den Sakramenten der Initiation gehört unverzichtbar der Prozeß, der erst zu diesen Sakramenten führen kann. Der Katechumenat, der nicht nur zur Taufe, sondern auch zur Firmung und Eucharistie führt, und die Feier der Sakramente sind als eine Einheit zu verstehen. Dabei ist der Katechumenat nicht nur eine kognitive Unterweisung, sondern eine umfassende Einweisung in christlich-kirchliche Lebensvollzüge (z. B. die Frage an die Paten in der Tradition: "haben sie die Witwen besucht?"). Noch anders formuliert: nicht die Unterweisung, sondern die Eingliederung ist das Anliegen von Katechumenat und Initiationssakramenten. Der ganze Prozeß der Eingliederung (und nicht nur die Sakramente) vermittelt Christusgemeinschaft in der Glaubensgemeinschaft. - Diese theologischen Perspektiven sind Erfahrungen und Bedürfnissen zuzuordnen, z. B.: An- und Aufnahme, Gemeinschaft als Zeichen des Heils in einer Gesellschaft, in der der Einzelne durch seine Isoliertheit und durch die Brüchigkeit der Kommunikation bedroht ist.

4. Sakramente und Gemeinde

Für den Prozeß der Initiation ist es notwendig, daß Kirche in einer Gemeinde und in dieser wieder in Gruppen der Gemeinde erfahrbar wird. Damit es nicht zu einem Gemeinde- bzw. Gruppenintegralismus kommt, muß die Gemeinde bzw. die Gruppe offen sein zur umfassenden Glaubensgemeinschaft und den Einzelnen für plurale Formen und Akzente des Christseins freigeben.

Eine praktisch-theologische Theorie der Sakramente muß im Kontext einer praktisch-theologischen Theorie der Gemeinde entwickelt werden, weil die Gemeinde als konkrete Kirche der Raum ist, in den die Sakramente eingliedern, bzw. weil die Gemeinde als Zeichen des Heils in den Sakramenten ihr fundamentales sakramentales Wesen ausfaltet. Diese praktisch-theologische Theorie muß die Zeichen der Zeit und der "Ortszeit" reflektieren und fragen, welche spezifischen Bedrohungen des Menschen und Defizite der Gesellschaft eine helfende und rettende Alternative der Gemeinde provozieren. Der konkrete heilende Charakter der Kirche und ihrer Sakramente ist nicht allein aus der Tradition und der systematischen Theologie zu entnehmen, sondern muß aus dem Potential der Tradition angesichts der verschiedenen Situationen von Mensch und Gesellschaft immer wieder auch neu entdeckt werden.

Auch für die Initiation der getauften Kinder ist die Gemeinde herausgefordert, einen Prozeß des Hineinwachsens anzubieten (nicht nur punktuelle, kurzatmige katechetische Ersthinführungen). Dabei verdient die familiäre Initiation besondere Beachtung.

Die Imperative, die sich aus der Initiation an die Gemeinde ergeben, können möglicherweise einen zentralen Ansatzpunkt für eine erneuerte Gemeindepastoral bilden.

5. Der Prozeß nach dem Prozeß der Initiation

Noch stärker als in der Vergangenheit gilt für den Prozeß der Initiation, daß er mit dem Empfang der Initiations sakramente nicht abschließt, sondern in den Prozeß der christlichen Exi-

stenz mündet, der in manchen Krisen und Brüchen weitere katechumenale Hilfen erforderlich machen kann.

6. Sakramente als besondere Gottesdienste der Kirche

Nach dem Theorie-Forum machten insbesondere die Liturgiewissenschaftler noch einmal darauf aufmerksam, daß die Sakramente als gottesdienstliche Feiern zu verstehen sind. Dieser Aspekt muß reflektiert werden auf dem Hintergrund einer gesellschaftlichen Situation, in der es im Zusammenhang mit dem Verlust an gemeinsamer Sinngebung des menschlichen Lebens auch keine allgemein verbindenden Feste gibt und eine verbreitete Unfähigkeit zum Feiern zu beobachten ist. Dies bedeutet eine Herausforderung an die Praxis, in der Glaubensgemeinschaft als Sinn- und Hoffnungsgemeinschaft das Feiern zu lernen und zu pflegen. So können die Sakramente auch Ereignisse werden. Gerade in diesem Zusammenhang kann die Gemeinde zum Zeichen des Heiles werden, indem sie den Menschen das Angebot einer Gemeinschaft macht, in der Verheißung für das menschliche Leben und seine Situationen festlich begangen wird.

Teilnehmer:

Bertsch, Ludwig; Frankfurt/M.
Emeis, Dieter; Osnabrück
Fink, Franz; Linz
Fischer, Balthasar; Trier
Glade, Winfried; Mödling
Lange, Josef; Wien
Lengeling, Emil Joseph; Münster
Müller, Alois; Luzern
Smolik, Marijan; Ljubljana